

Partizipation im Umsetzungsprozess der Wasserrahmenrichtlinie

- Anforderungen und
Umsetzungsmöglichkeiten -

Wer spricht eigentlich da vorne...?

- Landschaftsplanerin und Mediatorin
- in verschiedenen Planungsbüros und Projekten mit der EU-WRRL befasst, dabei auch Zusammenarbeit mit UFZ
- Mitglied im Wassernetz Niedersachsen
- Jetzt selbständig als Mediatorin, Moderatorin und Trainerin
- Enge Zusammenarbeit mit der Oldenburg



Gelungene Partizipation als Voraussetzung für eine weitreichende Umsetzung der Umweltziele:

- **Vage Rechtsbegriffe für Ausnahmeregelungen:**
z.B. „Unverhältnismäßigkeit von Kosten“ zur Zielerreichung, „negative Auswirkungen auf nachhaltige Entwicklungstätigkeiten des Menschen“
- **Verschiedene Wege führen nach Rom**
> warum also gerade bei mir anfangen? Nachweis zwischen Ursache und Wirkung schwierig.
- **Beschränkte Verfügungsrechte**
Welche Flächen könnten getauscht werden?
- **Beschränkte Kontrollmöglichkeiten**
Einhaltung der guten fachlichen Praxis
- **Notwendigkeit der Kooperation**
Flächenpool, interkommunaler Ausgleich für Hochwasserretentionsflächen

Mindestanforderungen an Partizipation nach der WRRL:

2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

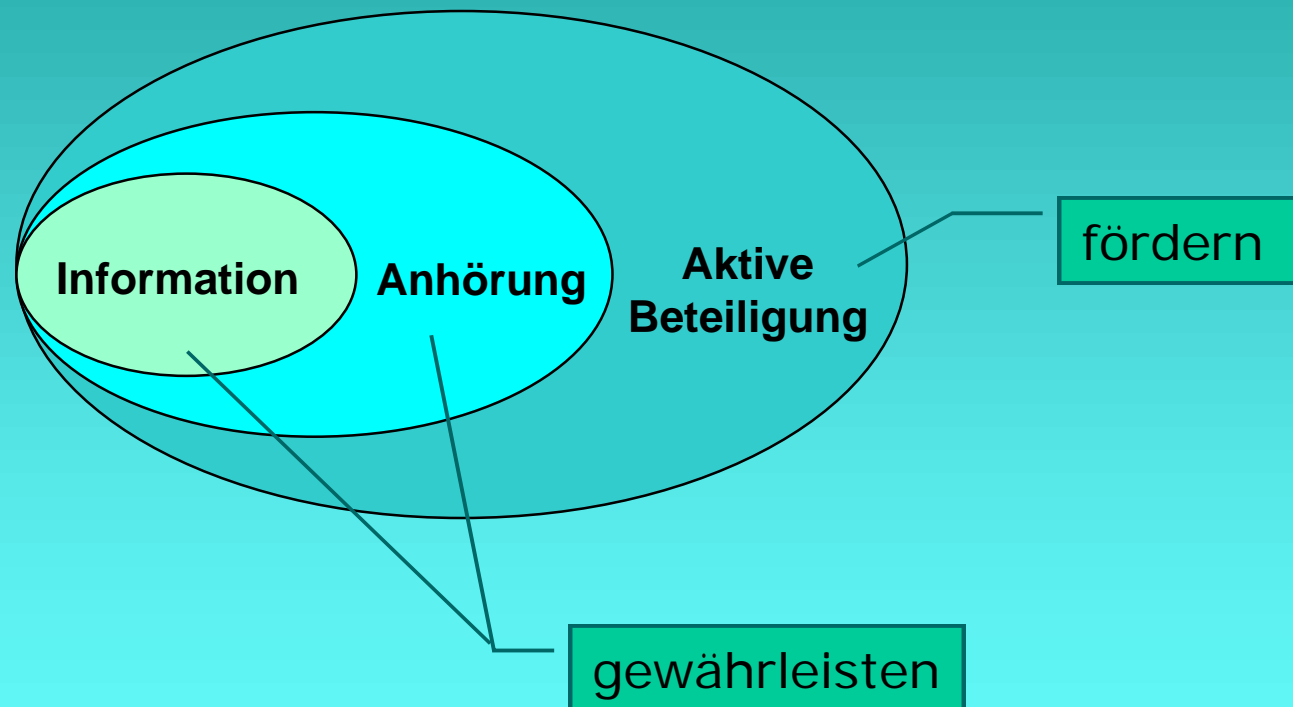
Zeitplan und
Arbeitsprogramm

Wichtigste
Wasserbewirtschaftungsfragen

Entwürfe
Bewirtschaftungsplan

6 Monate
für
schriftliche
Bemerkungen

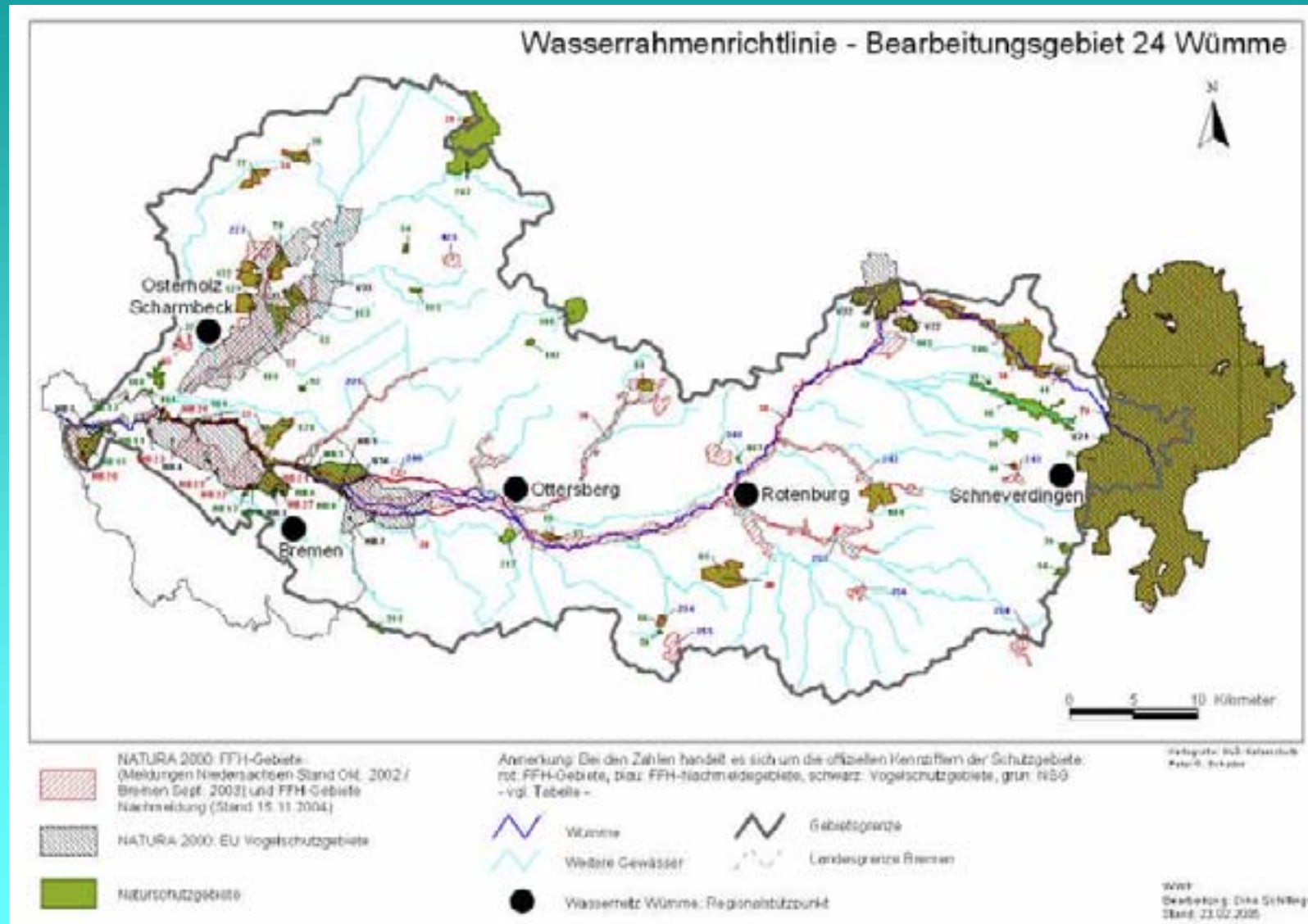
Mindestanforderungen an Partizipation nach der WRRL:



Partizipation in Niedersachsen

- Beirat der Verbandsvertreter 2 Mal im Jahr:
reine Information
- Gebietsforen in den Regionen:
reine Information
- Ab Herbst 2005: Gebietskooperationen mit
je 10 Verbandsvertretern + NLWKN

Modellprojekt Wümme



inga lutosch

mediation • moderation • trainings

Herausforderung I: Planungsfähige Einheiten schaffen

Beispiel Wümme:

- 2200 km²,
- knapp 500.000 Einwohner,
- mehr als 100km Flusslänge allein im Hauptgewässer Wümme

Herausforderung II: Starke Emotionen



Trinkwasser



Schutz vor Gefahren

Planungssicherheit
Elementare
Bedürfnisse

Sicherung der
Lebensgrundlagen



Ökonomische
Interessen

Standortfaktor

Privatisierung
Tourismus



„Spirituelle
Bedürfnisse“:

Schönheit

Inspiration

Verbundenheit



Herausforderung III: Laien und Fachwelt

- Kluft zwischen Fachleuten und Laien:
Wissen, Verantwortung, Geld, Zeit, Geschlecht.



Herausforderung IV: Träge Strukturen

Baulich

- Bebauung an Gewässern und in der Aue

Institutionell

- Planung nach Ländergrenzen, in Ressorts
- (Verwaltungsreform in Niedersachsen)

Fachlich

- Hohe Komplexität

Sozial

- Alte Bilder, Vorurteile
- Paradigmenwechsel in der Wasserwirtschaft

Ziele des Partizipationskonzepts Wümme

- Möglichst viele Kontaktstellen unter den InteressenvertreterInnen schaffen
- Öffentlichkeit von Anfang an die Möglichkeit zur Beteiligung geben: Transparenz über Abläufe, Entscheidungsstrukturen, Zeitpläne, AnsprechpartnerInnen, Mitbestimmungsmöglichkeiten
- Maßnahmenplanung /Genehmigungsverfahren durch Moderation oder Mediation begleiten

Elemente des Partizipationskonzepts

Wümme I: Ziele und Planungsräume

Öffentliche Auftaktveranstaltung

Wümmekonferenz

The

men

grup

pen

Feedbackveranstaltung

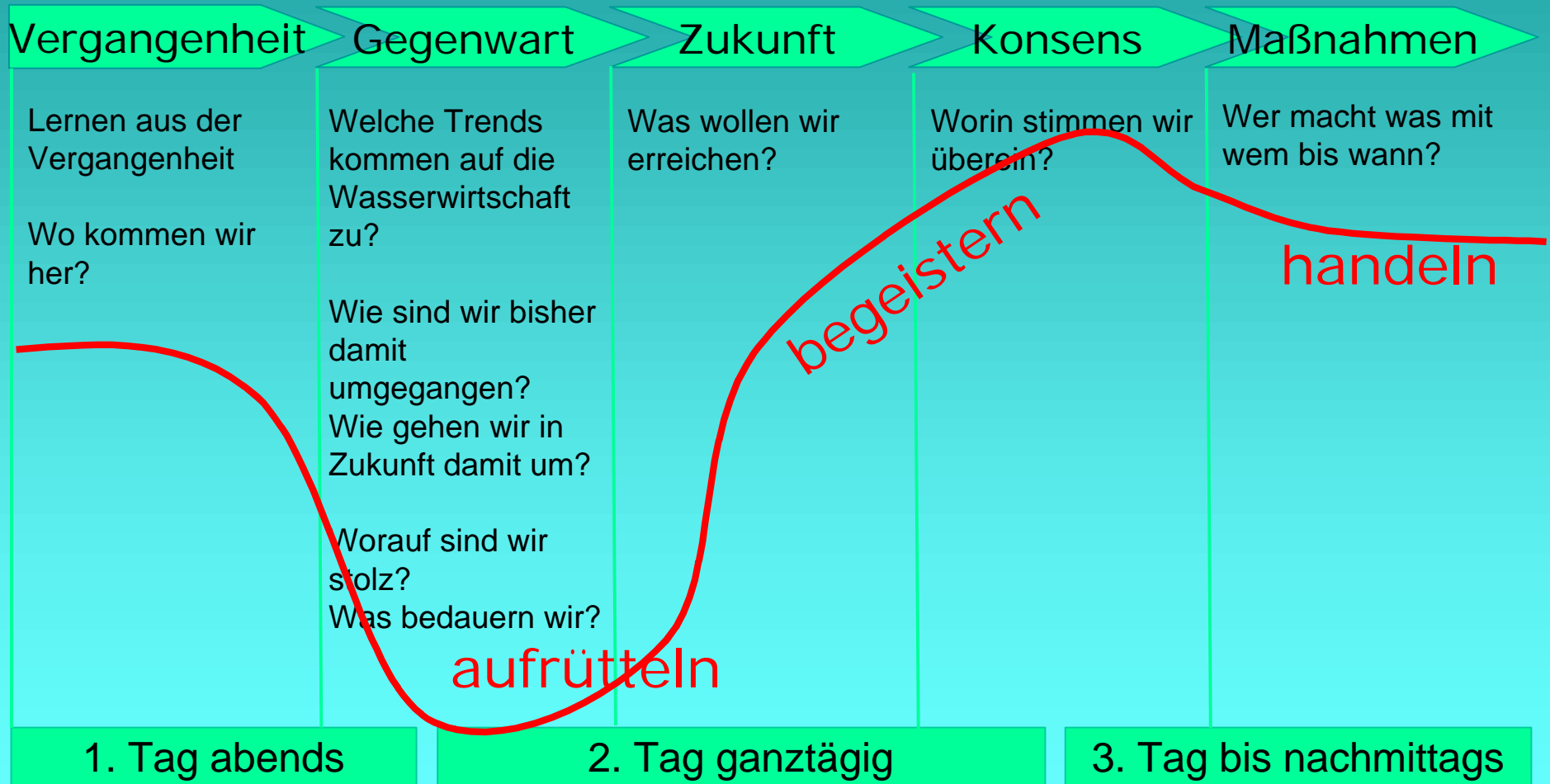
Gebiets-
kooperation

Internet

Wümmekonferenz

- 80 InteressenvertreterInnen, 3 Tage (80 TN, ungefähr 8 pro IG)
- Anstiftung zur Kooperation: Komplexität erfassen, das ganze System in einen Raum holen. Beziehungen aufbauen.
- Stellvertreter in den Gebietskooperationen entlasten.
- Effizienz: belastungssicheren Grundkonsens in kurzer Zeit herstellen. Unklarheiten und Zielkonflikte rechtzeitig erkennen und bearbeiten.

Stationen der Wümmekonferenz



Quelle: LHH Hannover: Zukunftskonferenz Sahlkamp 2010

inga lutosch

mediation • moderation • trainings

Ergebnisse der Wümmekonferenz

- 80 Entscheidungsträger mit Gespür für und Wissen um: Probleme, Ressourcen, Interessen, notwendige Schritte. Mit Fähigkeit zum Perspektivenwechsel.
- 80 Entscheidungsträger mit einem stabilen Grundkonsens und Klarheit über die noch zu entscheidenden Zielkonflikte
- einen Konsens über die wichtigsten Wasserbewirtschaftungsfragen
- konkrete Schritte für die Bearbeitung dieser Fragen: Themengruppen
- einen Zeitplan für den weiteren Umsetzungsprozess festzulegen
- die vorgezogenen Maßnahmen für das Modellprojekt zu bestimmen
- Mehr Mut, mehr Begeisterung, mehr Vertrauen

Mögliche Inhalte der Themengruppen

Landwirtschaft:

- wie können die Höfe die Möglichkeiten der neuen GAP speziell für den Wasserschutz nutzen?
- Welche Flächen könnten für neuen Retentionsraum in der Aue genutzt werden, ohne den Höfen zu schaden?
- Was könnte der Anbau von Nachwachsenden Rohstoffen beitragen?

Kommunen:

- Können wir Ausgleichsflächen in den Auen bevorraten?
- Wie können wir in der Bauleitplanung die Versiegelung minimieren?

Gewässerunterhaltung:

- an welchen Stellen können wir eine reduzierte Unterhaltung gut auffangen?
- Wie können Ober- und Unterlieger zu einem gerechten Ausgleich kommen?
- Wie können wir die Baggerfahrer schulen?

Feedbackveranstaltung

- Mehrere hundert Teilnehmer der Öffentlichkeit
- Information über die Ergebnisse von Wümmekonferenz und Themengruppen
- Diskussion an Runden Tischen
- Moderation durch Teilnehmer der Wümmekonferenz
- Bearbeitung der Rückmeldungen in der Gebietskooperation



Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!

Noch
Fragen?

